

## Potenziale Solidarischer Landwirtschaft für Naturschutz in der Kulturlandschaft

Bechtel, D.<sup>1</sup> und van Elsen, T.<sup>2</sup>

*Keywords: Solidarische Landwirtschaft, CSA, Naturschutz, Deutschland.*

### Abstract

*Organic farming can serve to reduce negative agricultural impacts on soil, water, flora and fauna. Additional to organic farming certain measures can support the achievement of further goals of environmental protection in the cultural landscape. Due to a high work load and economic pressure on the farms, such goals are often not realized. The concept of Community-Supported Agriculture (CSA) allows a greater financial security of the farms and additional contributions of the members. Whether CSA includes therefore a potential for nature conservation in the cultural landscape will be answered in this paper. Therefore botanical field work and questioning according to the method "Ökologische Standortbestimmung" at four CSA farms as well as two types of interviews were conducted: firstly, expert interviews with the heads of ten CSA-facilities and secondly, online-interviews with CSA-members in Germany. On the base of this research, it was possible to identify a multifarious potential of the CSA concept to realize diverse nature conservation goals in the cultural landscape. The CSA concept facilitates a great diversity of crop, a cultivation on small fields and with reduced use of machinery, the creation and preservation of landscape components, conservation of resources and possibilities for environmental education.*

### Einleitung und Zielsetzung

Die Vielfalt an Lebensräumen und der darin lebenden Arten in Mitteleuropa entwickelte sich durch die menschliche Mitgestaltung der Landschaft. Sie erreichte „zu Beginn der industriellen Revolution (ca. 1800-1850) ein Maximum“ (Plachter 1991: 69). Danach kam es zum Rückgang der Strukturvielfalt und damit einhergehend verschiedener Arten. Eine der Hauptursachen liegt in der veränderten landwirtschaftlichen Nutzung (Korneck *et al.* 1998: 334, Pauly *et al.* 2009: 332). Somit kommt der Landwirtschaft bei der Erhaltung der Artenvielfalt in Deutschland eine besondere Bedeutung zu. Ökologische Bewirtschaftung hat vielfältige gesellschaftlich positiv bewertete Wirkungen auf Böden, Gewässer, Flora und Fauna (Niggli *et al.* 2009). Maßnahmen wie die Anlage, Erhaltung, Pflege und Entwicklung von Trockenrasen, Feuchtwiesen oder Hecken und Säumen gehören nicht automatisch in den Aufgabenbereich des Ökologischen Landbaus (Fuchs & Stein-Bachinger 2008: 14). Diese und andere Ziele des Naturschutzes sind nur durch zusätzliche Maßnahmen oder besondere Bewirtschaftungsweisen erreichbar. Die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen ist jedoch auch auf ökologisch wirtschaftenden Betrieben zum größten Teil durch Zeit bzw. fehlende Arbeitskraft und finanzielle Mittel begrenzt (Oppermann *et al.* 2004: 94, Niedermeier & van Elsen 2004: 77).

---

<sup>1</sup> Loitzer Str. 46, 17489 Greifswald, Deutschland, [deborah.bechtel@posteo.de](mailto:deborah.bechtel@posteo.de)

<sup>2</sup> PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info), [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

Das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft (SoLawi, engl. CSA) kann landwirtschaftliche Betriebe vom finanziellen Druck entlasten. Hierbei sichert eine Mitgliedergemeinschaft dem landwirtschaftlichen Betrieb vor Beginn der Saison das Budget für jeweils ein Wirtschaftsjahr zu. Im Gegenzug werden die erzeugten landwirtschaftlichen Produkte ohne Preis an die Mitglieder abgegeben. Dadurch kann es zu einer stärkeren Verbindung von Nicht-Landwirten<sup>3</sup> zum Betrieb und der Beteiligung bei der dort anfallenden Arbeit kommen. Daraus entstand die Frage: Welches Potenzial ergibt sich durch die Umsetzung von Solidarischer Landwirtschaft für die Realisierung von Naturschutzziele?

## Methoden

Im Rahmen einer Diplomarbeit (Bechtel 2014) wurden im Herbst 2012 mit Hilfe der Methode der „Ökologischen Standortbestimmung“ (Schertler & Bilau 2010: 23) auf vier SoLawi-Betrieben die folgenden fünf Bereiche untersucht: a) Artenvielfalt der Beikrautflora auf Ackerflächen bzw. der Pflanzen auf Grünlandflächen; b) Ausstattung mit Landschaftselementen; c) extensiv bewirtschaftete Flächen, d) naturverträgliche/r Bewirtschaftungsweise / Maschineneinsatz; e) Gestaltung der Hofstelle. Auf diesen vier SoLawi-Betrieben und fünf weiteren wurden zudem leitfadengestützte Experteninterviews (Meuser & Nagel 2002) mit insgesamt 10 Betriebsleitern zu folgenden Themen geführt: a) Naturschutz und Motivation; b) Naturschutz im Betrieb; c) SoLawi; d) sonstige Bedingungen. Zusätzlich fand eine Onlinebefragung von 287 Mitgliedern aus 19 SoLawi-Betrieben von Dezember 2012 bis Mai 2013 mit folgenden Inhalten statt: a) allgemeine Informationen über die Mitgliedschaft, b) Häufigkeit und Grund des Kontakts der Mitglieder zum Betrieb, c) Fragen zum Naturschutz.

## Ergebnisse

### *Voraussetzungen für die Umsetzung von Naturschutz*

Im Interview mit den Betriebsleitern stellte sich heraus, dass für die Umsetzung von Maßnahmen für die Realisierung von Naturschutzziele neben äußeren Faktoren insbesondere die persönliche Motivation der Landwirte von Bedeutung ist. Neben personeller und finanzieller Unterstützung kann die Integrierbarkeit der Naturschutz-Maßnahmen in den Betriebsablauf Voraussetzung für deren Umsetzung sein. Außerdem muss Wissen über mögliche Maßnahmen ebenso vorhanden sein wie das Bewusstsein bei den Landwirten, dass gezielte Maßnahmen auch bei ökologischer Bewirtschaftung sinnvoll sind. Die positive Resonanz von Verbrauchern kann einen Anreiz zur Umsetzung darstellen.

### *Relevante Besonderheiten des SoLawi-Konzeptes*

Durch Solidarische Landwirtschaft entsteht eine enge Verbindung zwischen Verbrauchern und Landwirten. Teilweise helfen die Mitglieder regelmäßig oder bei besonderen Aktionen auf den Betrieben mit. Zur Mithilfe bei besonderen Naturschutz-Maßnahmen erklärten sich 80 % der Mitglieder bereit. An einer solchen Maßnahme haben sich bereits 36 % der Mitglieder beteiligt. Nur 8 % kommen nie auf ihren SoLawi-Betrieb. Alle, die den Betrieb besuchen, sind an den Geschehnissen vor Ort interessiert und genießen dort Natur und Landschaft. 85 % ist es wichtig, dass ihr Betrieb zusätzlich zur ökologischen Anbauweise gezielte Maßnahmen im Naturschutz

---

<sup>3</sup> Generische Maskulina meinen in diesem Paper immer Personen beiderlei Geschlechts.

umsetzt. Die mit dem Betrieb verbundenen Menschen bringen dabei eigene Ideen ein. So haben 11 % der Mitglieder Naturschutz-Maßnahmen auf ihrem Betrieb vorgeschlagen. Davon wurden etwa zwei Drittel bereits umgesetzt. Zudem bietet das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft den Betrieben finanzielle Sicherheit und damit eine Existenzsicherung sowie die Möglichkeit für kleinbäuerliche Landwirtschaft. Einzelne Mitglieder haben dazu einmalig größere Finanzmittel bereitgestellt. Darüber hinaus sind etwas mehr als zwei Drittel der Mitglieder bereit, für zusätzliche Naturschutz-Maßnahmen einen etwas höheren Beitrag zu zahlen. Um die Mitglieder möglichst vielfältig zu versorgen, werden die Betriebe vielfältiger (z. B. Vielfalt angebauter Kulturen und Betriebszweige). Des Weiteren fällt weniger Gemüse an, welches auf Grund von Normen nicht vermarktet werden kann. Darüber hinaus können Ressourcen eingespart werden, z. B. durch weniger Verpackung, im Bereich der Lagerung und durch kurze Transportwege. Die meisten Mitglieder wohnen unter 20 km von ihrem SoLawi-Betrieb entfernt.

#### *Naturschutz auf SoLawi-Betrieben*

Alle untersuchten SoLawi-Betriebe erreichen mindestens einen Anteil von 5 % Landschaftselementen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Die Anlage und Pflege von Hecken und Obstgehölzen ist weit verbreitet. Auch Gewässer werden neu angelegt. Häufig sind sie jedoch stark beschattet und es fehlen Pufferstreifen. Ebenso fehlen meist Säume oder sie werden vor dem Winter gemäht. Im Hofbereich werden oft Maßnahmen zur Begrünung mit Blütenpflanzen und Gehölzen sowie die Anlage von Kräuterspiralen/-gärten umgesetzt. Extra Nistmöglichkeiten werden kaum geschaffen. Allerdings finden Tiere Lebensräume in offenen Gebäuden und „verwilderten“ Ecken. Im Bereich der Produktionsfläche gibt es Besonderheiten im Vergleich mit anderen ökologischen Betrieben (Niedermeier *et al.* 2003: 24-28 und Oppermann *et al.* 2004: 89-94). Dazu gehört die geringe Schlaggröße. Die Bearbeitung findet mit leichten Maschinen, Pferden oder per Hand statt. Im Ackerbau ist die Fruchtfolge vielgliedrig, teilweise gibt es sieben bis zehn Fruchtfolgeglieder. Im Grünland werden Messerbalkenmäher verwendet und der Anteil der Heunutzung liegt fast überall bei 100 %. Extensivnutzungsflächen sind sehr selten. Zudem bieten die SoLawi-Betriebe für ihre Mitglieder vielfältige Möglichkeiten, ihr Bewusstsein im Bereich Natur und Landwirtschaft zu schärfen. Von den Mitgliedern geben 35 % an, dass ihr Umgang mit der Natur seit ihrer Mitgliedschaft rücksichtsvoller geworden sei.

### **Diskussion**

Die Arbeitsbelastung in der Landwirtschaft ist hoch. Wie die Befragung der Landwirte zeigt, ändert dies auch das Konzept der SoLawi nicht. Allerdings sichert es den Landwirten ein festes Einkommen zu, wodurch sich Freiräume in ihrer Arbeit ergeben, die nicht auf das Erzielen von Maximalerträgen ausgerichtet ist. Dies ermöglicht kleinbäuerliches Wirtschaften mit geringer Schlaggröße, einer hohen Vielfalt angebauter Kulturen, einem hohen Anteil an Heunutzung, dem Einsatz von Pferden, kleinen Maschinen und viel Handarbeit. Selbst Maßnahmen, die zur Ertragsminderung führen, sind möglich und bieten Potenziale zur Realisierung von Naturschutzziele. Manchem ökologisch wirtschaftenden Betrieb sichert das SoLawi-Konzept sein Fortbestehen. Die mit dem Betrieb verbundenen Mitglieder bringen Ideen für Naturschutzmaßnahmen ein, tragen praktisch oder finanziell zu deren Umsetzung bei oder übernehmen sogar selbst die Verantwortung für Naturschutzprojekte. Dafür ist es allerdings nötig, den Mitgliedern zu vermitteln, dass eigenverantwortliche Projekte auf den Betrieben möglich und erwünscht sind. Maßnahmen müssen sich in den

Betriebsablauf integrieren lassen und an die natürlichen Gegebenheiten vor Ort angepasst sein. Die SoLawi-Betriebe bieten Möglichkeiten bei ihren Mitgliedern die Bewusstseinsbildung für einen rücksichtsvollen Umgang mit der Natur zu fördern. Potenzial liegt auch im Bereich des Ressourcenschutzes. Weiterhin drängt sich die Vermutung auf, dass SoLawi-Betriebe weniger Fläche verbrauchen, weil auch vollwertiges Gemüse verwendet wird, welches optisch nicht den EU-Vermarktungsnormen entspricht.

## Schlussfolgerungen

Das SoLawi-Konzept sichert ökologisch kleinbäuerliche Landwirtschaft und verbindet Verbraucher und Landwirte zu einer Verantwortungsgemeinschaft. Dies kann eine Nutzung der Kulturlandschaft ermöglichen, die zur Realisierung von Naturschutzziele beiträgt. Die Umsetzung von naturschutzfachlich wünschenswerten zusätzlichen Maßnahmen und Bearbeitungsweisen auf SoLawi-Betrieben hängt ab vom Wissen, von der Motivation und dem Engagement der Mitglieder und Landwirte. Hierbei könnte Naturschutzberatung unterstützen, das vorhandene Potenzial auszuschöpfen.

## Literatur

- Bechtel, D. (2014): Potenziale von Solidarischer Landwirtschaft zur Realisierung von Naturschutzziele in Kulturlandschaft. Diplomarbeit, Universität Greifswald.
- Fuchs S., Stein-Bachinger K. (2008): Naturschutz im Ökolandbau - Praxishandbuch für den ökologischen Ackerbau im nordostdeutschen Raum. Bioland Verlags GmbH, Mainz, 144 S.
- Korneck D., Schnittler M., Klingenstein F., Ludwig G., Takla M., Bohne U., May R. (1998): Warum verarmt unsere Flora? Auswertung der Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. In: Ursachen des Artenrückgangs von Wildpflanzen und Möglichkeiten zur Erhaltung der Artenvielfalt. Schriftenreihe für Vegetationskunde 29. Landwirtschaftsverlag, Bonn-Bad Godesberg, S. 299-444
- Meuser M., Nagel U. (2002): Experteninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht: Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In Boger A., Littig B., Menz W. (Hrsg.): Das Experteninterview: Theorie, Methoden, Anwendung, Leske + Budrich, Opladen, S. 71-93
- Niedermeier M., van Elsen T., Diener J., Röhrig P. (2003): Naturschutz auf Öko-Bauernhöfen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Naturland® Betrieben und Abstimmung des Handlungsbedarfes der Öko -Anbauverbände im Rahmen eines Workshops. Abschlussbericht zum F+E-Vorhaben „Durchführung eines Workshops zu Naturschutzleistungen auf Öko-Bauernhöfen“. Gräfeling / Witzhausen, 36 S.
- Niedermeier M., van Elsen T. (2004): Wie schätzen Öko-Landwirte ihren Beitrag zum Naturschutz ein? - Ergebnisse einer bundesweiten Befragung in Naturland-Betrieben. Landbauforschung Völknerode, SH 272: 73-82.
- Niggli U., Schmid O., Stölze M., Sanders J., Schader C., Fließbach A., Mäder P., Klocke P., Wyss G., Balmer O., Pfiffner L., Wyss E. (2009): Gesellschaftliche Leistungen der biologischen Landwirtschaft. In Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) (Hrsg.): Fakten & Hintergründe zu den Leistungen des Biolandbaus, Frick. 35 S.
- Oppermann R., Hötter H., Krismann A., Blew J. (2004) Wie viel Naturschutz leisten Ökolandbaubetriebe jetzt und welche Perspektiven gibt es für die Zukunft? Ergebnisse einer bundesweiten Untersuchung. Landbauforschung Völknerode SH 272: 83-96
- Pauly A., Ludwig G., Haupt H., Gruttke H. (2009): Auswertung zu den Roten Listen dieses Bandes. In : Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands - Band 1: Wirbeltiere. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1). Landwirtschaftsverlag, Bonn - Bad Godesberg, S. 321-337
- Plachter H. (1991): Naturschutz. Gustav Fischer, Stuttgart, 463 S.
- Scherter K., Bilau A. (2010): Kulturlandpläne – Umsetzung von mehr Naturschutzmaßnahmen auf Biohöfen - Abschlussbericht. Bioland Beratung GmbH. Augsburg, 68 S.